

Wählerverhalten bei der Europawahl 2004

Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik

Von Dr. Ludwig Böckmann und Helmut Kollmar

Seit der ersten Europawahl im Jahr 1979 werden an die Wählerinnen und Wähler in ausgewählten Wahlbezirken Stimmzettel mit einer Markierung zu Geschlecht und Geburtsjahr ausgegeben.

Mit Hilfe der auch bei der Wahl am 13. Juni 2004 so gekennzeichneten Stimmzettel können Erkenntnisse über das geschlechts- und altersspezifische Wählerverhalten gewonnen werden. Das Wahlgeheimnis wird durch die Kennzeichnung der Stimmzettel nicht verletzt; denn zum einen werden die einzelnen Geburtsjahre zu fünf großen Altersgruppen zusammengefasst und an alle Wähler einer bestimmten Altersgruppe Stimmzettel mit der gleichen Kennzeichnung ausgegeben, zum anderen werden für die repräsentative Stichprobe nur Wahlbezirke mit mehr als 400 Wahlberechtigten ausgewählt. Ein Rückschluss auf die Stimmabgabe eines einzelnen Wählers ist somit ausgeschlossen.

Einfluss von Alter und Geschlecht auf die Wahlbeteiligung

Bei der Europawahl am 13. Juni 2004 ist in Rheinland-Pfalz die Wahlbeteiligung auf den niedrigsten Stand seit der ersten Wahl im Jahr 1979 gesunken. Nach dem amtlichen Endergebnis haben nur noch 58,3% der wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger ihre Stimme abgegeben; das sind 5,5 Prozentpunkte weniger als vor fünf Jahren. Bei einem solch kräftigen Rückgang – dem zweitstärksten in Rheinland-Pfalz bei einer Europawahl – besteht ein Interesse an einer differenzierten Untersuchung der Wahlbeteiligung.

Geringes Wahlinteresse bei den Jüngeren

Die Bürgerinnen und Bürger zwischen 18 und 44 Jahren zeigten bei der Europawahl 2004 nur ein unterdurchschnittliches Wahlinteresse. Die 45- bis 49-Jährigen lagen mit ih-

rer Wahlbeteiligung etwa im Landesdurchschnitt; überdurchschnittlich beteiligten sich die Wahlberechtigten über 50 Jahre.

T 1 Wahlbeteiligung nach Wahlen und Altersgruppen

Alter in Jahren	E 2004	E 1999 ¹⁾	B 2002	L 2001	Veränderung E 2004 zu E 1999
	%				Prozentpunkte
18 - 20	45,4	46,1	72,1	49,2	-0,7
21 - 24	40,7	41,7	68,7	41,8	-1,0
25 - 29	39,7	44,0	71,3	44,3	-4,3
30 - 34	46,4	49,7	74,7	48,7	-3,3
35 - 39	53,2	54,5	80,0	56,4	-1,3
40 - 44	55,6	59,4	79,9	58,3	-3,8
45 - 49	57,8	63,2	81,6	63,4	-5,4
50 - 59	63,7	68,9	84,6	70,8	-5,2
60 - 69	72,0	74,3	87,3	77,7	-2,3
70 und älter	64,4	64,7	79,8	71,3	-0,3
Insgesamt	58,1	60,2	80,1	62,9	-2,1
Spannweite ²⁾	32,3	32,6	18,6	35,9	x

1) Ohne Briefwähler. – 2) Differenz zwischen höchstem und niedrigstem Wert in Prozentpunkten. – B = Bundestagswahl, E = Europawahl, L = Landtagswahl.

Zur Methode

Die repräsentative Stichprobe für die Untersuchung der Stimmabgabe der Wählerinnen und Wähler nach Alter und Geschlecht umfasste in Rheinland-Pfalz insgesamt 228 von 5 460 Wahlbezirken – 206 Urnenwahlbezirke und 22 Briefwahlbezirke. In diesen Bezirken waren rund 154 000 Bürgerinnen und Bürger wahlberechtigt; das waren rund 5% aller Wahlberechtigten in Rheinland-Pfalz.

In einer Unterstichprobe von 86 Wahlbezirken sind darüber hinaus die Wählerverzeichnisse nach Geschlecht und zehn Altersgruppen ausgewertet worden. Mit dieser Untersuchung können Erkenntnisse über die Wahlbeteiligung gewonnen werden. In den Wahlbezirken der Unterstichprobe waren über 62 000 Bürgerinnen und Bürger wahlberechtigt, also rund 2% aller Wahlberechtigten.

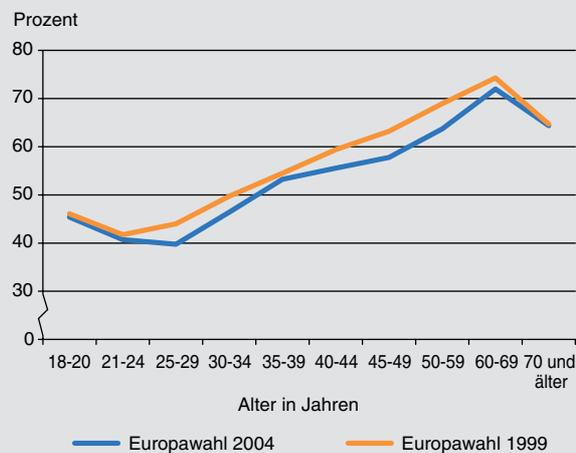
Rechtsgrundlage für die „repräsentative Wahlstatistik“ ist § 2 des Wahlstatistikgesetzes (WStatG) in der Fassung vom 21. Mai 1999 (BGBl. I S. 1023), zuletzt geändert durch das Gesetz vom 17. Januar 2002 (BGBl. I S. 412). Die letzte Änderung dieses Gesetzes im Januar 2002 betraf insbesondere die Einbeziehung der Briefwähler in die Auswertungen zur Wahlbeteiligung und zum Wählerverhalten nach Alter und Geschlecht (§ 2 Abs. 2 WStatG). Diese Erweiterung des Personenkreises war notwendig geworden, weil durch den beachtlichen Anstieg des Briefwähleranteils die Aussagekraft der Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik gemindert wurde.

Der Vorteil der amtlichen repräsentativen Wahlstatistik gegenüber Wahluntersuchungen anderer Institute besteht zum einen in der sehr breiten Zahlenbasis. Zum anderen wird in der repräsentativen Wahlstatistik nicht das „beabsichtigte“ oder das nach dem Wahlvorgang „bekundete“ Wahlverhalten von Befragten untersucht, sondern die tatsächliche Stimmabgabe der Wählerinnen und Wähler in den ausgewählten Wahlbezirken anhand der abgegebenen Stimmzettel nach fünf Altersgruppen und dem Geschlecht festgestellt. Darüber hinaus kann durch eine Auswertung der Wählerverzeichnisse in den entsprechenden Wahlbezirken für zehn Altersgruppen ermittelt werden, wie viele Männer und wie viele Frauen aus der jeweiligen Altersgruppe gewählt haben und wie viele nicht.

Die Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik werden nicht an das amtliche Endergebnis der Wahl angepasst. Das kann im Einzelfall – trotz einer sehr guten Übereinstimmung zwischen dem tatsächlichen und dem Stichprobenergebnis – zu geringfügigen Abweichungen in den Stimmenanteilen einiger Parteien führen.

S 1

Wahlbeteiligung bei den Europawahlen 1999¹⁾ und 2004 nach Altersgruppen



1) Ohne Briefwähler.

Von den 18- bis 20-Jährigen, von denen ein großer Teil erstmals zur Wahl gehen durfte, gaben lediglich 45,4% ihre Stimme ab. Die Beteiligung lag in dieser Altersgruppe somit um 12,7 Prozentpunkte unter der landesdurchschnittlichen Beteiligung. Dieses niedrige Beteiligungsniveau hat sich aber nicht erst bei dieser Europawahl, sondern bereits bei der Wahl 1999 eingestellt. Damals war die Wahlbeteiligung bei den 18- bis 20-Jährigen im Vergleich zur vorhergegangenen Wahl im Jahr 1994 um 19 Prozentpunkte auf 46,1% gefallen.

Das geringste Wahlinteresse zeigten bei dieser Europawahl die 25- bis 29-Jährigen. Nur 39,7% der Wahlberechtigten in dieser Altersgruppe gingen zur Stimmabgabe (1999: 44%). Die Beteiligung dieser Altersgruppe lag um 18,4 Prozentpunkte unter dem Landesdurchschnitt. Bei der Europawahl vor fünf Jahren ergab sich mit 41,7% die niedrigste Wahlbeteiligung noch bei den 21- bis 24-Jährigen; diesmal beteiligten sich in dieser Altersgruppe 40,7% der Wahlberechtigten.

Nach wie vor relativ hohes Wahlinteresse bei den Älteren

Die höchste Wahlbeteiligung erreichten wiederum die 60- bis 69-Jährigen, und zwar mit erheblichem Abstand zu allen anderen Altersgruppen. Bei den 60- bis 69-Jährigen gaben 72% der Wahlberechtigten ihre Stimme ab. Ihre Wahlbeteiligung lag damit um fast 14 Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt und um mehr als 32 Prozentpunkte über der Beteiligung der 21- bis 24-jährigen Wahlberechtigten. Bei der Europawahl 1999 gingen von den älteren Wahlberechtigten zwischen 60 und 69 Jahren 74,3% zur Stimmabgabe.

In einigen Altersgruppen noch deutliche Unterschiede beim Wahlinteresse zwischen Männern und Frauen

Unterschiede zwischen den Geschlechtern hinsichtlich der Wahlbeteiligung wurden bereits bei den ersten repräsentativen Untersuchungen, die im Zusammenhang mit Bundestagswahlen ab Ende der 50er Jahre durchgeführt wurden, festgestellt. Im Zeitablauf sind die Differenzen jedoch geringer geworden. Bei der ersten repräsentativen Wahlstatistik in Rheinland-Pfalz für die Bundestagswahl 1957 betrug der Vorsprung der Männer gegenüber den Frauen hinsichtlich der Wahlbeteiligung noch 3,6 Prozentpunkte; bei der letzten Bundestagswahl im Jahr 2002 ergaben sich als Unterschied nur noch 0,7 Prozentpunkte zugunsten der Männer.

Auch bei der Europawahl 2004 war – über alle Altersgruppen betrachtet – zwischen den Geschlechtern hinsichtlich der Wahlbeteiligung fast kein Unterschied mehr festzustellen; fünf Jahre zuvor hatten die Männer gegenüber den Frauen noch einen Vorsprung in Höhe von 1,2 Prozentpunkten. Der Grund für die Angleichung der Wahlbeteiligung ist der stärkere Rückgang des Wahlinteresses bei den Männern. Ihre Beteiligung nahm um 2,7 Prozentpunkte ab, während sie bei den Frauen nur um 1,4 Prozentpunkte sank.

Die Betrachtung der Wahlbeteiligung zeigt in einzelnen Altersgruppen aber nach wie vor noch deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern auf. Bei den 25- bis 59-Jährigen beteiligten sich die Frauen durchgängig stärker an der Wahl als die Männer. Am größten war der Vorsprung der Frauen in der Altersgruppe der 35- bis 39-Jährigen; in dieser Gruppe lag die Beteiligung der Frauen um 3,4 Prozentpunkte über derjenigen der Männer (1999: 2 Prozentpunkte).

Bei den über 60-Jährigen hat die im Vergleich zu den Frauen deutlich höhere Wahlbeteiligung der Männer bereits Tradition. Seit den ersten repräsentativen Wahluntersu-

T 2

Wahlbeteiligung der Männer und der Frauen nach Wahlen und Altersgruppen

Alter in Jahren	E 2004	E 1999 ¹⁾	B 2002	L 2001	Veränderung E 2004 zu E 1999
	%				
Männer					
18 - 20	45,5	49,2	72,6	51,4	-3,7
21 - 24	41,2	42,9	68,8	44,7	-1,7
25 - 29	39,6	43,6	70,7	44,4	-4,0
30 - 34	44,9	48,9	73,4	47,2	-4,0
35 - 39	51,6	53,5	79,2	56,2	-1,9
40 - 44	55,3	58,4	79,0	58,2	-3,1
45 - 49	56,6	62,2	81,2	63,3	-5,6
50 - 59	63,1	69,4	84,4	70,9	-6,3
60 - 69	72,3	76,7	88,1	78,8	-4,4
70 und älter	70,4	71,5	85,2	77,9	-1,1
Zusammen	58,1	60,8	80,5	63,5	-2,7
Frauen					
18 - 20	45,3	43,2	71,5	46,8	2,1
21 - 24	40,3	40,6	68,5	39,1	-0,3
25 - 29	39,9	44,4	71,8	44,3	-4,5
30 - 34	48,0	50,5	76,2	50,2	-2,5
35 - 39	55,0	55,5	80,9	56,6	-0,5
40 - 44	55,9	60,4	80,9	58,5	-4,5
45 - 49	59,0	64,3	82,1	63,4	-5,3
50 - 59	64,3	68,5	84,7	70,7	-4,2
60 - 69	71,7	72,0	86,5	76,7	-0,3
70 und älter	60,6	60,8	76,5	67,4	-0,2
Zusammen	58,2	59,6	79,8	62,4	-1,4

1) Ohne Briefwähler. – B = Bundestagswahl, E = Europawahl, L = Landtagswahl.

T 3

Unterschied zwischen der Wahlbeteiligung der Männer und der Frauen nach Wahlen und Altersgruppen

Alter in Jahren	E 2004	E 1999 ¹⁾	B 2004	L 2001
	Prozentpunkte ²⁾			
18 - 20	0,2	6,0	1,1	4,6
21 - 24	0,9	2,3	0,3	5,6
25 - 29	-0,3	-0,8	-1,1	0,1
30 - 34	-3,1	-1,6	-2,8	-3,0
35 - 39	-3,4	-2,0	-1,7	-0,4
40 - 44	-0,6	-2,0	-1,9	-0,3
45 - 49	-2,4	-2,1	-0,9	-0,1
50 - 59	-1,2	0,9	-0,3	0,2
60 - 69	0,6	4,7	1,6	2,1
70 und älter	9,8	10,7	8,7	10,5
Insgesamt	-0,1	1,2	0,7	1,1

1) Ohne Briefwähler. – 2) Wahlbeteiligung Männer minus Wahlbeteiligung Frauen. – B = Bundestagswahl, E = Europawahl, L = Landtagswahl.

chungen haben die Männer in dieser Altersgruppe einen Vorsprung gegenüber den Frauen. Allerdings war dieser Vorsprung in der Altersgruppe der 60- bis 69-Jährigen bei der aktuellen Europawahl mit nur noch 0,6 Prozentpunkten sehr gering (1999: 4,7 Prozentpunkte). Den größten Abstand zugunsten der Männer gab es – wie schon 1999 – bei den über 70-Jährigen; in dieser Gruppe lag die Beteiligung der Männer um 9,8 Prozentpunkte über derjenigen der Frauen (1999: 10,7 Prozentpunkte).

Deutlich verringert haben sich die Unterschiede in der Wahlbeteiligung bei den 18- bis 20-jährigen Männern und Frauen. Während die Beteiligung der Männer in dieser Altersgruppe 1999 noch um 6 Prozentpunkte höher war als die der gleichaltrigen Frauen, belief sich der Unterschied diesmal nur noch auf 0,6 Prozentpunkte. Die Ursache hierfür ist, dass in dieser Altersgruppe die Beteiligung der Männer im Vergleich zu 1999 um 3,7 Prozentpunkte abgenommen hat, während die der Frauen um 2,1 Prozentpunkte gestiegen ist.

In der Altersgruppe der 21- bis 24-Jährigen verringerte sich der Abstand zwischen Männern und Frauen ebenfalls. Der Vorsprung der Männer belief sich in dieser Gruppe nur noch auf 0,9 Prozentpunkte, während er bei der Europawahl 1999 noch bei 2,3 Prozentpunkten lag. In dieser Altersgruppe ist die Wahlbeteiligung der Männer um 1,7 Prozentpunkte zurückgegangen, während die der Frauen nur um 0,3 Prozentpunkte sank.

Das Stimmverhalten von Männern und Frauen

Die CDU erhielt bei der jetzigen Europawahl mit 47,4% bei den Wählerinnen einen etwas höheren Stimmenanteil als bei den Wählern (46,7%). Gegenüber der Europawahl 1999 verlor sie bei Frauen etwas stärker (-1,7 bzw. Männer: -0,8 Prozentpunkte).

Bei der aktuellen Europawahl erreichte die SPD bei Frauen einen um 0,4 Prozentpunkte höheren Stimmenanteil. Bei der Europawahl 1999 konnten die Sozialdemokraten bei Wählern und Wählerinnen dagegen einen vergleichbaren Stimmenanteil verbuchen. Damit ist der Anteil der SPD bei den Männern (-11,2 Prozentpunkte) stärker zurückgegangen als bei den Frauen (-10,8 Prozentpunkte).

Die GRÜNEN, die bei der jetzigen Europawahl ihren Stimmenanteil gegenüber der Wahl von 1999 deutlich auf 9,2% verbessern konnten, erreichten wiederum bei den Wählern einen geringeren Stimmenanteil als bei den Wählerinnen. Die etwas höhere Präferenz der Frauen aller Altersgruppen für die GRÜNEN ist schon lange zu beobachten.

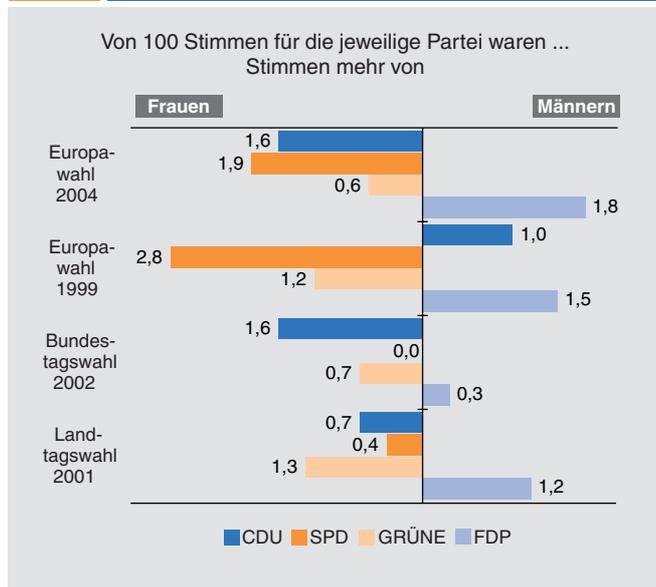
Die FDP erzielte mit 6,4% ein um 3 Prozentpunkte besseres Ergebnis als 1999. Sie fand

Frauen wählen häufiger CDU oder SPD als Männer

FDP mehr Chancen bei Männern, GRÜNE bei Frauen

S 2

Stimmen ausgewählter Parteien nach Wahlen und Geschlecht



bei der jetzigen Wahl mehr männliche (7%) als weibliche Wähler (5,8%).

Auch andere als die vier führenden Parteien werden häufiger von Männern gewählt

Die übrigen 18 Parteien erreichten bei der aktuellen Europawahl zusammen einen Anteil von 11,6%, das waren 5,4 Prozentpunkte mehr als vor fünf Jahren. Dabei wählten Männer mit 12,3% häufiger eine der sonstigen Parteien als Frauen (11%). Allerdings fiel die Zunahme des Stimmenanteils gegenüber der vorhergegangenen Europawahl bei den Wählerinnen etwas stärker aus als bei den Wählern.

Das Stimmverhalten in Abhängigkeit vom Alter

Nicht nur die Beteiligung an der Europawahl ist bei Wählerinnen und Wählern verschiedenen Alters unterschiedlich ausgeprägt, sondern auch deren Präferenz für einzelne Parteien.

Bei den Jungwählerinnen und -wählern unter 25 Jahren, die im Übrigen ein deutlich unterdurchschnittliches Wahlinteresse zeigten, erreichten CDU und SPD jeweils ihr zweitschlechtestes Ergebnis im Vergleich der fünf Altersgruppen.

Schlechte Ergebnisse für die großen Parteien bei Jungwählerinnen und -wählern

Gegenüber der Wahl vor fünf Jahren verlor die CDU bei den Frauen knapp 7 Prozentpunkte, bei den Männern sogar 9,6 Prozentpunkte. Die SPD verlor bei den Wählerinnen dieser Altersgruppe mit einem Minus von gut 11 Prozentpunkten deutlich mehr Stimmen als bei den jungen Wählern (-6,8 Prozentpunkte).

Die Differenz in den Stimmenanteilen zwischen CDU und SPD liegt nunmehr bei den Jungwählerinnen dieser Altersgruppe mit 19,7 Prozentpunkten höher als 1999 (15,5 Prozentpunkte). Etwas anders verlief die Entwicklung bei den Jungwählern. Hier hat sich durch die überdurchschnittlichen Anteilsverluste der CDU der Abstand zur SPD auf 23,3 Prozentpunkte verringert.

Die GRÜNEN erreichten in der Altersgruppe der unter 25-jährigen Wählerinnen mit 15,6% einen mehr als doppelt so hohen Anteil wie vor fünf Jahren. Bei den Wählern dieser Altersgruppe konnte sich die Partei auf nunmehr 11,9% verbessern (+5,3 Prozentpunkte).

Unter 25-Jährige werden von kleineren Parteien besser mobilisiert

Die FDP schnitt bei der jungen Wählerschaft deutlich überdurchschnittlich ab. Bei den Frauen gaben 7,3%, bei den Männern 9,7% den Liberalen ihre Stimme. Schon in vergangenen Europawahlen konnte beobachtet werden, dass die Liberalen in dieser Altersgruppe bei Wählern stets besser abschneiden als bei Wählerinnen. Im Vergleich

T 4

Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei der Europawahl 2004 nach Geschlecht und Altersgruppen

Alter in Jahren	Wahlbeteiligung %	Von 100 Stimmen waren ... ungültig	Von 100 gültigen Stimmen entfielen auf				
			CDU	SPD	GRÜNE	FDP	Sonstige
Männer							
18 - 24	42,9	2,2	42,6	19,3	11,9	9,7	16,5
25 - 34	42,4	2,3	45,2	18,1	12,3	9,8	14,5
35 - 44	53,5	3,1	41,5	23,0	13,6	6,9	15,1
45 - 59	60,6	4,1	44,4	26,6	10,0	6,4	12,6
60 und älter	71,4	5,5	52,6	29,3	2,8	6,3	9,0
Zusammen	58,1	4,1	46,7	25,5	8,5	7,0	12,3
Frauen							
18 - 24	42,2	2,3	40,9	21,2	15,6	7,3	15,0
25 - 34	44,1	2,3	43,1	20,3	13,8	7,5	15,3
35 - 44	55,4	3,0	40,2	23,6	16,8	5,4	13,9
45 - 59	62,3	3,7	44,7	26,0	11,8	5,7	11,8
60 und älter	65,5	5,2	54,8	29,0	3,3	5,5	7,5
Zusammen	58,2	4,0	47,4	25,9	9,8	5,8	11,0
Männer und Frauen							
18 - 24	42,5	2,3	41,8	20,2	13,7	8,5	15,8
25 - 34	43,2	2,3	44,2	19,3	13,1	8,6	14,9
35 - 44	54,4	3,1	40,8	23,3	15,2	6,1	14,5
45 - 59	61,4	3,9	44,6	26,3	10,9	6,0	12,2
60 und älter	68,1	5,4	53,8	29,1	3,1	5,8	8,2
Insgesamt	58,1	4,0	47,1	25,7	9,2	6,4	11,6

zu 1999 haben sich die Stimmenanteile bei den Männern auch stärker erhöht (+5,8 Prozentpunkte) als bei den Frauen (+3,8 Prozentpunkte). Bei beiden hat die FDP damit den Anteil der Stimmen gegenüber 1999 mehr als verdoppelt.

Die sonstigen Parteien haben bei Jungwählerinnen und Jungwählern besonders starken Anklang gefunden. Bei den Frauen erzielten die in dieser Position zusammengefassten Parteien einen Stimmenanteil von 15%, das waren 4 Prozentpunkte mehr als bei der Gesamtheit der Wählerinnen. Bei den Männern fanden die sonstigen Parteien mit einem Gesamtanteil von 16,5% sogar eine noch stärkere Resonanz. Im Vergleich zu 1999 konnte sich diese Gruppe der Parteien

bei den jungen Frauen um 6 Prozentpunkte verbessern, bei ihren Altersgenossen um 5,3 Prozentpunkte.

Zu diesen Ergebnissen trug nicht unwesentlich das gute Abschneiden der Republikaner bei Männern bei, auf die mit einem Anteil von 5,2% gut ein Drittel der für die sonstigen Parteien insgesamt abgegebenen Stimmen entfiel. Deutlich weniger Resonanz fand diese Partei bei den Jungwählerinnen, von denen nur 2,8% für die Republikaner votierten.

Auch die Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen beteiligt sich seit langem deutlich unterdurchschnittlich an Wahlen. Für sie zeigten sich zwischen CDU und SPD deutliche Un-

Auch sonstige kleinere Parteien profitieren von der jungen Wählerschaft

Schlechtestes Ergebnis der SPD bei den 25- bis 34-Jährigen

terschiede in den Stimmenanteilen. Die SPD schnitt in dieser Altersgruppe sowohl bei Frauen (20,3%) als auch bei Männern (18,1%) am schlechtesten ab. Die CDU erreichte dagegen bei beiden Geschlechtern (Frauen: 43,1%, Männer: 45,2%) Anteile, die deutlich besser ausfielen als in den Altersgruppen mit den niedrigsten CDU-Stimmenanteilen. Bei der Europawahl 1999 erzielten die Sozialdemokraten in dieser Altersgruppe noch bessere Werte als bei den Jungwählerinnen und Jungwählern.

Der Abstand zwischen den Anteilswerten der beiden großen Parteien beträgt nunmehr gegenüber der Europawahl 1999 bei Frauen mit 22,8 Prozentpunkten fast das Dreifache, bei Männern (27,1 Prozentpunkte) hat er sich mehr als verdoppelt.

Die GRÜNEN erzielten – wie in allen anderen Altersgruppen der unter 60-Jährigen – auch in der Gruppe der 25- bis 34-Jährigen überdurchschnittliche Ergebnisse. Wie in allen Altersgruppen fand die Partei auch hier bei Frauen (13,8%) mehr Anklang als bei Männern (12,3%). Im Vergleich mit der Europawahlwahl 1999 konnten sich die GRÜNEN in dieser Altersgruppe verbessern, allerdings bei den Wählern mit einem Plus von 4,9 Prozentpunkten stärker als bei den Wählerinnen (+3,6 Prozentpunkte).

In der Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen verzeichnete die FDP bei der jetzigen Abstimmung sowohl bei Wählerinnen als auch bei Wählern mit 7,5 bzw. 9,8% ihr bestes Ergebnis. Gegenüber der Wahl von 1999 legte sie bei Frauen um 4,5 und bei Männern sogar um 6,5 Prozentpunkte zu.

Auch die sonstigen Parteien hatten in dieser Altersgruppe gegenüber der vorangegan-

genen Europawahl Zuwächse zu verzeichnen. Diese fielen bei Wählerinnen mit +7,2 Prozentpunkten deutlicher aus als bei den Wählern (+4 Prozentpunkte). Bei den 25- bis 34-jährigen Frauen zeigt sich im Vergleich mit den jüngeren und älteren Wählerinnen sogar der höchste Stimmenanteil für die sonstigen Parteien.

In der Altersgruppe der 35- bis 44-Jährigen lag die Wahlbeteiligung nur wenige Prozentpunkte unter dem Gesamtwert. Während die CDU in dieser Altersgruppe sowohl bei Frauen als auch bei Männern die niedrigsten Stimmenanteile verbuchen musste, schnitt die SPD besser ab als bei jüngeren Wählerinnen und Wählern. Der Abstand zwischen den Anteilswerten dieser beiden Parteien betrug bei Frauen 16,6 und bei Männern 18,5 Prozentpunkte. Gegenüber der Europawahl 1999 büßten die Christdemokraten sowohl bei Wählerinnen als auch bei Wählern relativ wenig ein (–2 bzw. –0,6 Prozentpunkte), die Einbußen der Sozialdemokraten waren dagegen deutlich überdurchschnittlich (jeweils rund –14 Prozentpunkte).

Für die GRÜNEN stellen Wählerinnen und Wähler im Alter zwischen 35 und 45 Jahren eine wichtige Bevölkerungsgruppe dar. In dieser Altersgruppe erzielten sie mit 16,8% bei den Wählerinnen und 13,6% bei den Wählern ihre besten Ergebnisse. Der Unterschied im Stimmenanteil zwischen Wählerinnen und Wählern ist der zweithöchste Wert im Vergleich der fünf Altersgruppen. Gegenüber 1999 konnte die Partei bei den 35- bis 45-jährigen Wählerinnen und Wählern überdurchschnittliche Gewinne verzeichnen (+6 bzw. +4 Prozentpunkte).

Die FDP erreichte in dieser Altersgruppe sowohl bei Wählerinnen (5,4%) als auch bei Wählern (6,9%) unterdurchschnittliche Er-

35- bis 44-Jährige: CDU mit niedrigstem Ergebnis, SPD dagegen besser als bei Jüngeren

GRÜNE verzeichnen ihre höchsten Stimmenanteile bei den 35- bis 44-Jährigen

FDP-Stimmenanteil bei 35- bis 44-Jährigen unterdurchschnittlich

Anteil der GRÜNE-Wähler bei 25- bis 34-Jährigen verbessert

FDP erzielte bei den 25- bis 34-Jährigen ihr bestes Ergebnis

gebnisse. Die Differenz zwischen den Stimmenanteilen der Frauen und der Männer ist hier geringer als bei der jüngeren Wählerschaft. Gegenüber 1999 konnte sich die Partei bei Frauen in diesem Alter weniger verbessern als bei deren Altersgenossen (+2,2 bzw. +3,7 Prozentpunkte).

Für die sonstigen Parteien gaben anteilmäßig jeweils mehr als doppelt so viele Wählerinnen und Wähler wie vor fünf Jahren ihre Stimme ab. Bei den Wählerinnen lag der Stimmenanteil für die Republikaner auch in dieser Altersgruppe wesentlich niedriger als bei den Wählern.

Die Altersgruppe der 45- bis 59-Jährigen zeigte – wie bei früheren Wahlen – ein überdurchschnittliches Interesse an der Abstimmung für das Europaparlament. Für die CDU stimmten fast ebenso viel Frauen (44,7%) wie Männer (44,4%). Während die Partei bei den Frauen damit ihr zweitbestes Ergebnis unter den Altersgruppen erzielte, war der Stimmenanteil bei den Männern nur der dritthöchste. Im Vergleich mit der Euro-

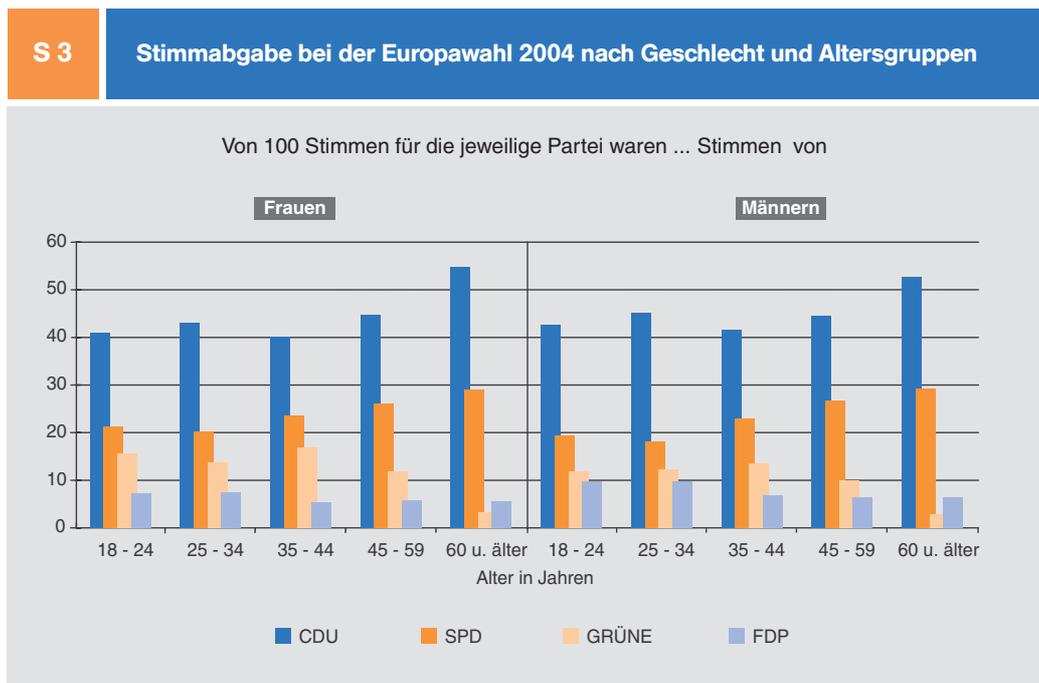
pawahl 1999 ging der Stimmenanteil der CDU-Wählerinnen um rund 5 Prozentpunkte zurück, bei den Wählern dieser Partei fiel der Rückgang mit einem Minus von gut 2 Prozentpunkten deutlich geringer aus.

Die SPD erzielte bei den Wählenden im Alter von 45 bis 59 Jahren ein überdurchschnittliches Ergebnis (26% bei Wählerinnen und 26,6% bei Wählern). Damit war diese Altersgruppe, neben der Gruppe der noch Älteren mit den höchsten Stimmenanteilen, für das Gesamtergebnis der Sozialdemokraten von besonderer Bedeutung. Die Sozialdemokraten verloren gegenüber der vorangegangenen Europawahl bei Frauen wie Männern in diesem Alter mehr als 12 bzw. 11 Prozentpunkte.

Auch die GRÜNEN konnten in dieser Altersgruppe bei Männern und Frauen über dem jeweiligen Gesamtdurchschnitt liegende Anteile verbuchen. Gegenüber der Europawahl 1999 schnitt die Partei deutlich besser ab.

Überdurchschnittliche SPD-Ergebnisse bei den 45- bis 59-Jährigen

Die CDU wählten 45-bis 59-jährige Frauen und Männer zu fast gleichen Anteilen



Die FDP dagegen musste sowohl bei Frauen als auch bei Männern von 45 bis 59 Jahren ein unterdurchschnittliches Ergebnis hinnehmen. Dabei konnte sie ihre Stimmenanteile gegenüber 1999 um jeweils mehr als 2 Prozentpunkte verbessern.

Auf die sonstigen Parteien entfielen in der Altersgruppe der 45- bis 59-Jährigen bei der jetzigen Europawahl 11,8% der Frauen- und 12,6% der Männerstimmen. Mit Ausnahme der Altersgruppe der 60 Jahre und Älteren waren dies verglichen mit Jüngeren die niedrigsten Stimmenanteile. Sie lagen allerdings immer noch über dem Durchschnittswert von Frauen bzw. Männern. Gegenüber der Europawahl 1999 konnte die Gesamtheit der sonstigen Parteien bei den Wählerinnen um knapp 7 und bei den Wählern um gut 6 Prozentpunkte zulegen.

Ältere Wählerinnen und Wähler sind eine „Stütze“ der großen Parteien

Seit langen Jahren zeigen die 60 Jahre und älteren Wählerinnen und Wähler eine deutlich überdurchschnittliche Wahlbeteiligung. Bei der wachsenden Zahl älterer Menschen und deren immer noch wesentlich höheren Wahlbeteiligung kommt dem Wahlverhalten Älterer eine gestiegene und weiter steigende Bedeutung zu.

Bei den 60-jährigen und älteren Wählerinnen und Wählern erzielten die beiden großen Parteien CDU und SPD ihre besten Ergebnisse. Die Christdemokraten lagen bei den Männern dieser Altersgruppe mit nicht ganz 53% und bei den Frauen mit 54,8% deutlich über dem bei allen Wählern (46,7%) bzw. Wählerinnen (47,4%) erreichten Wahlergebnis. Die SPD erhielt bei Wählerinnen und Wählern dieses Alters jeweils rund 29% der Stimmen; das waren 3,1 bzw. 3,8 Prozentpunkte mehr als die Partei bei der Gesamt-

heit der Wählerinnen bzw. der Wähler erzielen konnte.

Der Abstand der Stimmenanteile zwischen den beiden großen Parteien beträgt aktuell bei den Wählerinnen und Wählern im Alter von 60 und mehr Jahren fast 26 bzw. über 23 Prozentpunkte und hat damit gegenüber der Europawahl 1999 aufgrund von Stimmenverlusten der Sozialdemokraten noch einmal sowohl bei Männern als auch bei Frauen zugenommen. Allerdings hatte die SPD in dieser Altersgruppe mit einem Minus bei den Stimmenanteilen von gut 8% bei beiden Geschlechtern nur unterdurchschnittliche Einbußen hinzunehmen.

Die GRÜNEN verzeichneten mit einem Stimmenanteil von nur 3,3% bei den älteren Wählerinnen und 2,8% bei den älteren Wählern ein weit unterdurchschnittliches Ergebnis. Auch bei der Europawahl 1999 gab es für die GRÜNEN in der Altersgruppe der 60 Jahre und Älteren die niedrigsten Anteilswerte. Allerdings konnte die Partei ihre Stimmenanteile im Vergleich zur vorhergegangenen Wahl bei dieser Personengruppe mehr als verdoppeln.

Ältere Generation wählt seltener GRÜNE als Jüngere

Für die FDP waren die Anteile beider Geschlechter in der Gruppe der Älteren unterdurchschnittlich. Dennoch zeigte sich das gegenüber der Europawahl 1999 bessere Ergebnis auch in dieser Altersgruppe. Wie in den anderen Altersgruppen schnitt die FDP bei Männern besser ab als bei Frauen (+0,8 Prozentpunkte).

Für die sonstigen Parteien votierten bei den 60 Jahre und Älteren 7,5% der Wählerinnen und 9% der Wähler. Beide Geschlechter lagen damit deutlich unter dem jeweiligen Durchschnitt aller Altersgruppen. Auch bei

früheren Europawahlen zeigten ältere Frauen und Männer für das vielfältige Spektrum der sonstigen Parteien ein unterdurchschnittliches Interesse. Allerdings war gegenüber der vorangegangenen Wahl unter den Älteren ein starkes Plus für diese Parteien zu verzeichnen.

Altersstruktur der Wählerschaft der einzelnen Parteien

Wählerschaft im Schnitt älter als die Wahlberechtigten

Betrachtet man die Altersstruktur der Wählerschaft einzelner Parteien, so steht dahinter, dass bereits die Altersstruktur der Gesamtwählerschaft aufgrund der nach Altersgruppen unterschiedlichen Wahlbeteiligung von der Altersstruktur der Wahlberechtigten stärker abweicht. Die relativ niedrige Wahlteilnahme der jüngeren Bevölkerung führte dazu, dass bei der jetzigen Europawahl nur

5,8% der Wählerinnen und 6,7% der Wähler jünger als 25 Jahre waren. Zwischen 25 und 35 Jahre alt waren jeweils knapp 10% der Frauen und Männer, zwischen 35 und 45 Jahre knapp 19% der Wählerinnen und gut 20% der Wähler.

Die überdurchschnittliche Wahlbeteiligung der 45- bis 59-Jährigen führte zu einem etwas höheren Anteil dieser Gruppe an der Gesamtwählerschaft, als ihrem Anteil an den Wahlberechtigten entspricht, nämlich 25,7% bei Frauen und 27,4% bei Männern. Die sehr hohe Wahlbeteiligung der 60 Jahre und Älteren, die über 40% der Wählerinnen und fast 36% der Wähler stellten, gibt der Wahlentscheidung dieser Altersgruppe zusätzliches Gewicht.

Eine Betrachtung des Altersspektrums der Wähler einer Partei gibt ergänzend zu der

T 5

Wahlberechtigte, Wähler und Stimmen der Parteien bei der Europawahl 2004 nach Geschlecht und Altersgruppen

Alter in Jahren	Von 100 ... entfielen auf die jeweilige Altersgruppe						
	Wahlberechtigten	Wählern	Stimmen der ...				
			CDU	SPD	GRÜNEN	FDP	Sonstigen
Männer							
18 - 24	9,1	6,7	6,4	5,3	9,8	9,6	9,4
25 - 34	13,5	9,8	10,0	7,3	14,8	14,4	12,1
35 - 44	22,0	20,2	17,7	18,0	31,7	19,5	24,5
45 - 59	26,3	27,4	26,0	28,6	32,2	24,9	28,0
60 und älter	29,2	35,8	39,9	40,8	11,5	31,7	26,0
Frauen							
18 - 24	8,0	5,8	5,1	4,8	9,3	7,4	8,0
25 - 34	12,5	9,5	8,9	7,7	13,7	12,6	13,6
35 - 44	19,7	18,8	16,4	17,6	33,1	18,0	24,3
45 - 59	24,0	25,7	24,1	25,8	30,7	25,0	27,5
60 und älter	35,8	40,2	45,5	44,1	13,2	36,9	26,6
Männer und Frauen							
18 - 24	8,5	6,2	5,7	5,0	9,5	8,6	8,7
25 - 34	13,0	9,7	9,4	7,5	14,2	13,5	12,8
35 - 44	20,8	19,5	17,0	17,8	32,5	18,8	24,4
45 - 59	25,1	26,5	25,0	27,1	31,4	24,9	27,7
60 und älter	32,6	38,1	42,8	42,5	12,4	34,2	26,3

Darstellung der Stimmenanteile, die die Parteien von der Wählerschaft verschiedener Altersgruppen auf sich vereinen, Hinweise auf die Abhängigkeit der Wahlergebnisse vom Alter der Wählerinnen und Wähler. Vergleiche mit der Altersgliederung der Gesamtwählerschaft zeigen, ob die Wählerschaft einer Partei jünger oder älter ist als im Durchschnitt.

CDU: Rund 70% der Wählerinnen und 66% der Wähler sind 45 Jahre und älter

Fast 70% der CDU-Stimmen, welche die Partei von Frauen erhielt, kommen von den 45-Jährigen und Älteren. In der weiblichen Gesamtwählerschaft macht diese Altersklasse nur rund 66% aus. Auch die männliche Wählerschaft der Christdemokraten (66% 45-Jährige und Ältere) ist im Schnitt älter als die Gesamtwählerschaft mit einem Anteil von gut 63% Männern im fortgeschrittenen Alter.

Die Altersgruppe der CDU-Wählerinnen und CDU-Wähler zwischen 35 und 45 Jahren ist mit Anteilen vertreten, die um 2,4 bzw. 2,5 Prozentpunkte niedriger liegen als in der jeweiligen Gesamtwählerschaft. Bei den 25- bis 34-Jährigen liegt der Anteil der Wählerinnen etwas unter, derjenige der Wähler geringfügig über den Anteilen in der Gesamtwählerschaft. Etwas unterdurchschnittliche Anteilswerte bei beiden Geschlechtern haben die Jungwähler der CDU.

70% der Wählerinnen und 69% der Wähler der SPD sind 45 Jahre und älter

Wie bei den Christdemokraten ist auch die Wählerklientel der SPD überdurchschnittlich durch Wählerinnen und Wähler im Alter von 45 Jahren und darüber geprägt. Der Anteil der SPD-Wählerinnen lag mit rund 70% um rund 4 Prozentpunkte über dem der weiblichen Gesamtwählerschaft gleichen Alters. Bei den männlichen SPD-Wählern sind rund 69% älter als 44 Jahre, in der männlichen Gesamtwählerschaft liegt dieser Anteil mit

63% deutlich niedriger. Dies wird, wie bei der CDU, in erster Linie durch das Abstimmverhalten der 60-Jährigen und Älteren bestimmt.

Die Anteile der übrigen Altersgruppen an allen Wählerinnen und Wählern der Sozialdemokraten liegen niedriger als in der jeweiligen Gesamtwählerschaft. Die größte Differenz zwischen Gesamtwählerschaft und SPD-Wählerschaft besteht bei beiden Geschlechtern in der Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen.

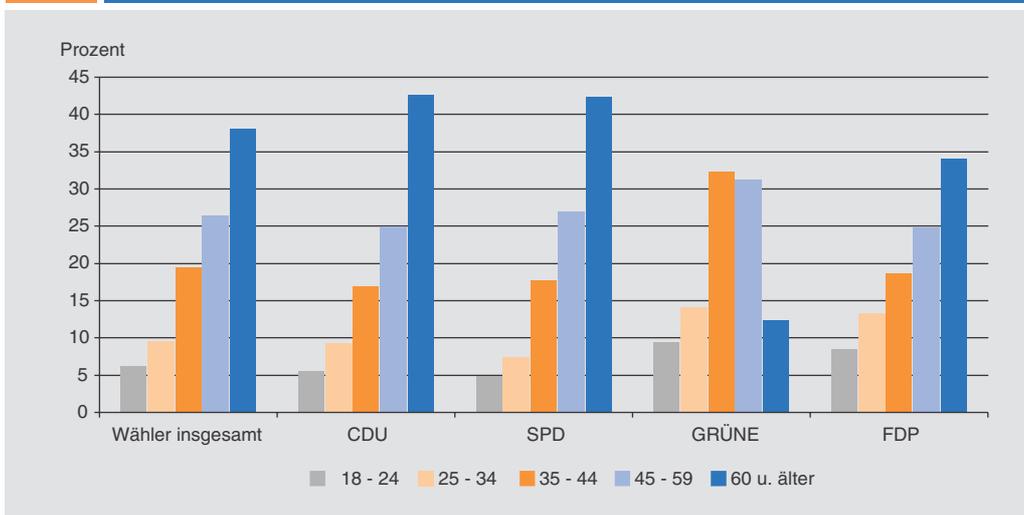
Die Wählerinnen und Wähler der GRÜNEN sind im Durchschnitt deutlich jünger als bei den großen Parteien. So sind jeweils rund 64% der Wählerinnen und Wähler dieser Partei zwischen 35 und 60 Jahre alt. Dagegen sind in der Gesamtwählerschaft weniger als 45% der Frauen und unter 48% der Männer in diesem Alter. Auch die Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen sowie die Jungwählerinnen und Jungwähler unter 25 Jahren spielen bei den die GRÜNEN Wählenden eine wesentlich wichtigere Rolle als in der Gesamtwählerschaft. So sind 13,7% der Frauen und 14,8% der Männer, die den GRÜNEN ihre Stimme gegeben haben, zwischen 25 und 35 Jahre alt (Gesamtwählerschaft: 9,5 bzw. 9,8%). Eine verhältnismäßig geringe Rolle spielen bei dieser Partei bisher die 60 Jahre und älteren Wählerinnen und Wähler. Während in der Gesamtwählerschaft gut 40% der Frauen und fast 36% der Männer in diesem Alter sind, hat diese Altersgruppe mit einem Anteil von 13,2% bei Wählerinnen und 11,5% bei Wählern einen relativ geringen Einfluss auf das Wahlergebnis der GRÜNEN.

35- bis 59-Jährige beeinflussen das Wahlergebnis der GRÜNEN maßgeblich

Im Durchschnitt jünger als alle Wählerinnen und Wähler ist auch die Wählerschaft der

S 4

Wähler und Wählerinnen ausgewählter Parteien bei der Europawahl 2004 nach dem Alter



FDP mit überdurchschnittlichem Anteil an Wählern unter 35 Jahren

FDP. Das wird dadurch unterstrichen, dass 20% der FDP-Wählerinnen unter 35 Jahre alt sind, in der weiblichen Gesamtwählerschaft dieser Anteil aber nur gut 15% beträgt. Bei den Männern fällt das Anteilsverhältnis mit 24 zu 16,5% noch wesentlich deutlicher aus. Die übrigen Altersgruppen haben bei Wählerinnen und Wählern der Liberalen niedrigere Anteile an der jeweiligen FDP-Wählerschaft als in der Gesamtwählerschaft. Am deutlichsten wird dies bei den 60 Jahre und Älteren. Auf diese Altersgruppe entfallen rund 37% der FDP-Wählerinnen und nicht ganz 32% der FDP-Wähler, während die Anteile bei der Gesamtwählerschaft um gut 3 bzw. 4 Prozentpunkte höher liegen.

Ältere in der Wählerschaft der sonstigen Parteien unterdurchschnittlich vertreten

Die Wählerinnen und Wähler der unter „Sonstige Parteien“ zusammengefassten Gruppierungen haben sowohl bei Frauen als auch bei Männern in den Altersgruppen unter 60 Jahren höhere Anteile als in der Gesamtwählerschaft. Am stärksten ausgeprägt ist dies bei den Wählenden zwischen 35 und 45 Jahren. Wählerinnen und Wähler der sonstigen Parteien im Alter ab 60 Jahre erreichen an deren Wählerschaft nur Anteile

von 26,6 bzw. 26% (-13,6 bzw. -9,8 Prozentpunkte gegenüber dem jeweiligen Gesamtdurchschnitt).

Unterschiedliche Ergebnisse bei Urnen- und Briefwahl

Erstmalig bei einer Europawahl wurden durch die zusätzliche Einbeziehung von Briefwahlbezirken in die repräsentative Wahlstatistik auch Ergebnisse über Briefwähler ermittelt. Der Vergleich zwischen Urnen- und Briefwahl macht deutlich, dass die Wähler verschiedener Parteien in unterschiedlichem Maße von der Briefwahlmöglichkeit Gebrauch machen.

Die CDU erzielte bei Briefwählern mit einem Anteil von 49,1% einen über ihrem Gesamtergebnis von 47,1% liegenden Wert. In allen Altersgruppen lagen die CDU-Stimmenanteile in der Briefwahl höher als bei der Urnenwahl.

Die Sozialdemokraten erreichten dagegen bei den Urnenwählern mit 26,5% einen

Höhere Stimmenanteile für CDU bei Briefwählern, für SPD bei Urnenwählern

T 6

Stimmabgabe bei der Europawahl 2004 nach Urnen- und Briefwahl

Alter in Jahren	Von 100 gültigen Stimmen entfielen auf				
	CDU	SPD	GRÜNE	FDP	Sonstige
Bei Urnenwahl					
18 - 24	41,4	20,5	12,9	8,8	16,4
25 - 34	44,0	20,0	12,4	8,6	15,0
35 - 44	40,5	24,0	14,9	6,0	14,6
45 - 59	44,4	27,3	10,6	5,8	11,9
60 und älter	53,0	30,5	3,0	5,5	8,0
Insgesamt	46,4	26,5	9,2	6,2	11,7
Bei Briefwahl					
18 - 24	43,2	19,1	16,3	7,6	13,8
25 - 34	44,6	16,6	15,4	8,8	14,6
35 - 44	42,1	20,7	16,4	6,7	14,1
45 - 59	45,0	23,3	12,0	6,8	12,9
60 und älter	55,6	26,1	3,2	6,7	8,5
Insgesamt	49,1	23,3	9,3	6,9	11,3
Abweichung der Briefwahl gegenüber der Urnenwahl					
18 - 24	1,8	-1,4	3,4	-1,2	-2,6
25 - 34	0,6	-3,4	3,0	0,2	-0,4
35 - 44	1,6	-3,3	1,5	0,7	-0,5
45 - 59	0,6	-4,0	1,4	1,0	1,0
60 und älter	2,6	-4,4	0,2	1,2	0,5
Insgesamt	2,7	-3,2	0,1	0,7	-0,4

leicht über dem Gesamtergebnis (25,7%) liegenden Stimmenanteil. Dieser Unterschied zeigte sich in fast allen Altersgruppen und bei beiden Geschlechtern. Mit über 4 Prozentpunkten besonders hoch war die Differenz zwischen Urnen- und Briefwahl bei

den 60 Jahre und älteren Wählerinnen und Wählern sowie in der Altersgruppe der 45- bis 59-jährigen Frauen und Männer (4 Prozentpunkte).

Fast durchweg höher als bei der Urnenwahl fielen in allen Altersgruppen und bei beiden Geschlechtern die Anteilswerte der GRÜNEN bei der Briefwahl aus. Besonders deutlich war dies bei jüngeren Wählerinnen und Wählern zu beobachten. Auch die Liberalen schnitten in den meisten Altersgruppen bei Frauen und Männern, die mit Briefwahl abstimmten, etwas besser ab als bei den Wählerinnen und Wählern, die ihre Stimme im Wahllokal abgaben. Besonders deutlich fiel die Differenz bei den 60 Jahre und älteren Frauen aus, von denen bei der Briefwahl 6,4%, bei der Urnenwahl dagegen nur 5% die FDP wählten.

Auch GRÜNE und FDP erzielten bei Briefwählern bessere Ergebnisse

Dr. Ludwig Böckmann leitet das Referat Analysen und Prognosen, Helmut Kollmar ist Leiter der Abteilung Gesellschaft, Bevölkerung, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen.

Mehr Informationen . . .

Die ausführlichen Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik werden im Internet unter www.wahlen.rlp.de veröffentlicht und sind als Printausgabe im Rahmen der Veröffentlichungen des Landeswahlleiters zur Europawahl (Teil 4) kostenfrei erhältlich.